

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 24. 13. Jahrgang

Sonntag, 24. Januar 1943

Härtester Einsatz an der Ostfront

Unser aller Gedanken weilen bei den heldischen Kämpfern in Stalingrad Ihr heroisches Beispiel verpflichtet zu verstärkter Bereitschaft in der Heimat

Der 184. Eichenlaubträger Berlin, 23. Januar

Der Führer verlieh dem Major Reinhard Günzel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgenden Schreiben: „Du dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 184. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Major Günzel erwarb sich als Freiwilliger der Legion Condor neben dem spanischen Kriegskreuz das silberne Spanienkreuz mit Schwertern. Seit 1940 führte er eine Gruppe bei Angriffen gegen England vor im Osten bei der Vernichtung von Transportlinien, bei der Unterbrechung von Eisenbahnen und gegen viele andere Ziele, die sich ihm und seinen Befehlshabern boten.

Britische Angstmaßnahme Stockholm, 23. Januar

Einem Bericht der „Times“ zufolge wird seit dem 1. Januar in England allen Ueberseeschiffen, die in englischen Häfen beladen werden, vom Transportministerium eine Code-Nummer zugeteilt. Diese Nummer soll in leuchtenden Farben allen Warenpackungen aufgemalt werden zusammen mit dem Namen des Tocks, an dem das Schiff beladen wird, und dem Namen des Bestimmungshafens. Der Name des Schiffes darf künftig nicht mehr erwähnt werden. Das Transportministerium will auf diese Weise ein Bekanntwerden der ankommenden Schiffe an die Achsen-Mächte verhindern. Wozu zu bemerken ist, daß eine solche Maßnahme natürlich völlig belanglos ist, da den Achsen-Mächten weniger an den Namen als vielmehr an den Ladungen gelegen ist.

Unerhörte Teuerung in Tschungking Madrid, 23. Januar

Nach einer Meldung der Agentur EFE aus New York berichtet der Korrespondent der „New York Times“ in Tschungking, die Wirtschaftslage in Tschungking-China sei ernst als die militärische Lage. Eine Inflation könne den Zusammenbruch herbeiführen. Die Preise seien um das Sechsfache des Bortauswärtiger gestiegen und der Papiergeldumsatz sei zwölffach größer.

Planmäßige Absetzbewegung im Nordkaukasus

Tiefer Feindeinbruch in die Stalingradfront unter Aufbietung aller Kräfte aufgefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Angriffe im Westkaukasus schickerten. Die Absetzbewegung im Nordkaukasus verläuft planmäßig. Im Don-Gebiet wurden zahlreiche Angriffe der Sowjets in schweren und wechselvollen Kämpfen abgewehrt. Ein Gegenangriff deutscher Infanterie und Panzerverbände warf den Gegner weit nach Osten zurück. Die Verteidiger von Stalingrad leisteten während des ganzen achtigen Tages in heroischem Ringen stark überlegenen Feind Widerstand. 20 Panzer wurden im Nahkampf vernichtet. Ein tiefer feindlicher Einbruch in die Verteidigungsfront wurde unter Aufbietung aller Kräfte aufgefangen. Die schwersten Abwehrkämpfe am mittleren Don-Lauf und südlich des Ladoga-See dauern an.

Die deutsch-italienische Panzerarmee setzte sich nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe in der vergangenen Nacht planmäßig vom Gegner ab. Mit dieser Bewegung nach Westen wurde Tripolis kampflös geräumt, nachdem alle Vorräte und das gesamte Kriegsmaterial aus der Stadt fortgeschafft und der Hafen zerstört worden war. Im tunesischen Kampfraum nahmen die eigenen Kampfhandlungen einen günstigen Verlauf. Eine härtere feindliche Kräftegruppe wurde eingeschlossen, Entlassversuche abgewiesen. Bei reiner beiderseitiger Lufttätigkeit wurden im Mittelmeerraum sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei Tages-

Höhepunkt der Winterschlacht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 23. Januar

Seit Tagen steht im Mittelpunkt der Wehrmachtberichte der heldenhafte Kampf der Verteidiger von Stalingrad. Dramatische Schilderungen und wachsende Akzente unterstreichen den Ernst der Lage in der von übermächtigem Bolschewismus umbrachten Insel des Widerstandes. Auf diesem düsteren Hintergrund leuchtet die übermenschliche soldatische Leistung der Befehlung und ihre seelische Haltung.

Die Härte des Kampfes hat an diesem Brennpunkt und in der südlichen Winterschlacht überhaupt einen Höhepunkt erreicht, der alle Ereignisse von drei Kriegsjahren in den Schatten stellt und der kämpfenden Front wie der helfenden Heimat schwerste Bewährungsproben auferlegt. Denn noch mehr als in gewöhnlichen Zeiten ist die Heimat in diesen harten Tagen mit der Front verbunden. Das ganze Volk weilt in Gedanken bei den Männern, die im Raum von Stalingrad unter unvorstellbaren Opfern und Entbehrungen ihr Wehrheiß an Einsatz und Kampfwillen hergeben. Beim Hören dieser Nachrichten zeichnet sich Sorge auf den Gesichtern, aber zugleich werden die Herzen gepackt und erhoben von soviel Tapferkeit und Opfermut. Kein Deutscher kann sich diesem Eindrud entschließen und keiner der moralischen Verpflichtung, die sich von selbst daraus ergibt. Denn das Vorbild der Front gebietet der Heimat, es ihr gleich-

zutun an Härte und Entschlossenheit, alles dinstan zu setzen, was nicht zum Krieg gehört, ohne Rücksicht auf überragende Friedensgewohnheiten die Anstrengungen für den Sieg zu verdoppeln und aus Schwächlingslagen noch seelische Kampfkraft zu schöpfen.

Ebenso wie die Bombennächte den moralischen Widerstand der heimgefluchten deutschen Städte gegen feindlichen Terror nur verstärkt haben, so muß und wird auch das Wissen um die Vorgänge des Winterkrieges im Osten besonders am Beispiel von Stalingrad den Kampf- und Siegeswillen des ganzen deutschen Volkes erst recht stärken. Stärkster Aufwand aller Kräfte, Mobilisierung der seelischen und materiellen Reserven, schonungsloser Einsatz zum Widerstand und für den unaussprechlichen deutschen Gegenangriff, das ist die Parole, die der Heldenkampf in Stalingrad jedem Volksgenossen vorschreibt.

„Roosevelt wollte Japan isolieren“

Japans Sondergesandter in Washington über Verhandlungen vor dem Pazifikkrieg

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

Rom, 23. Januar

Einen Beitrag zur Kriegsschuldfrage und gleichzeitig einen Beweis für die Verantwortung Großbritanniens und der USA, am Ausbruch an der enormen Ausdehnung der kriegerischen Auseinandersetzungen liefert ein im „Messaggero“ veröffentlichtes Gespräch des italienischen Publizisten Ardennati mit dem feinerzeitigen Sonderbotschafter Japans in Washington, Kurusu. Dieses erste Interview, das Kurusu seit seiner Rückkehr aus den USA, im Dezember 1941 gewährte, gibt ein

Bild der damaligen Verhandlungen in Washington, die am 20. November ihren Höhepunkt bei der Übermittlung der „ambassiertenbaren Note“ durch Ouhl erreicht hatten.

Mit dieser Note, so erklärte Kurusu, wollten die Vereinigten Staaten das Schicksal zwingen, und den Krieg unter allen Umständen provozieren. Der Kernpunkt der amerikanischen Forderungen war bekanntlich Japans Austritt aus dem Dreierpakt. Als die USA erkannten, daß Japan in dieser Frage un-

Fortsetzung auf Seite 2

Die Bewährung

K.H. Ununterbrochene Angriffe sowjetischer Infanterie, Panzer und Luftwaffenverbände und unermüdet schwere und aufopferungsvolle Abwehrkämpfe unserer Truppen, das ist der Tenor aller DWS-Berichte in den letzten Wochen. An zahlreichen Punkten der Front verlor der Gegner in maßlosen konzentrierten Vorstößen, eine Reihe in unter Verteidigungspositionen zu schlagen ohne jede Rücksicht auf die Masseneinheiten an Menschen und den außerordentlich hohen Verbrauch an Material bereuen die angriffenden Kräfte unsere Positionen, angetrieben von einer teuflischen Gewalt, um Berge von Toten und lange Reihen von verbliebenen Panzern auf der Weisheit zu lassen. So kurz auch die täg-

Der Kampf ist hart, wir sind härter

lichen Verantwörungen der deutschen Truppenführung sind, so schwerwiegend sind sie geworden. Können sie doch von einem Kampfesgeschehen, das nicht weniger als gigantisch und in seiner Härte als bisher unbekannt bezeichnet werden muß. Auch im vergangenen Winter waren diese Abwehrkämpfe schon hart genug; in diesen Wochen aber sind sie ungleich schwerer, weil sie zäher und erbitterter geworden sind. Es scheint, als haben die Sowjets in Vorbereitung ihres doch nicht zu verbindenden Schicksals die Zahl ihrer Kräfte vervielfacht und ihre Anstrengungen gerade in diesen Monaten verdoppelt, als sei die Parole: Iokt es, was es wolle — der Durchbruch durch die deutsche Verteidigung muß geschehen! Nicht nur der oberste Befehl, der sie zwingt, alles zu wagen, sondern die ureigenste Evidenz eines jeden der von bolschewistischen Gift verblendeten und fanatisierten Sowjetarmisten.

Unsere Truppen erfahren nun zum zweiten Male, was ein winterlicher Nottagang im Osten bedeutet. Diese Schlachten sind schon ihrer Natur nach weit schwerer, weil hartnäckiger und nervenzermüdender als jeder herrliche Vormarsch, der täglich neue Entwürde, Abwechslung und beste Disziplinierung bringt. Kommen doch zu den häufigen Angriffen des Gegners, die Tag für Tag in monotoner Stauheit ohne Pause vor sich gehen, das unaussprechliche Ringen mit den Auswirkungen des Klimas und der Landschaft, die Last von Not und Entbehrungen und die Sorge um den notwendigen Nachschub. Tiefe Winterschlacht stellt deshalb jeden einzelnen Offizier und jeden einzelnen Soldaten, mögen sie sehen, wo sie wollen, vor beinahe unlösbare Aufgaben, die einen fast übermenschlichen Einsatz aus dem Leben fordern. Nicht umsonst meldet deshalb das DWS, täglich das heldenmütige Ringen dieser Männer, den ehrenvollen Opfergang ganzer Stützpunktbesatzungen, das unerschütterliche Aushalten großer Verbände und fleischer Stützpunktbesatzungen bis zur letzten Granate und bis zum letzten Stroh Brot. An der ganzen Front zeigt sich der härteste Wille unserer Soldaten, den bolschewistischen Massenansturm aufzufangen und abzuschlagen und durch Eigenvorhabe weitere Anstürme im Keime zu ersticken. Ein gigantischer Kampf ist entbrannt, ein Kampf, von dem selbst erfahrene Frontkämpfer dieses Arceas erzählen, daß er an Härte und Bedingungslosigkeit alles bisher Tageweitere übertrifft. Wieder steht der deutsche Soldat draußen und bewährt sich in harter Probe. Wieder sehen wir ihn in soldatischer Pflichterfüllung sich einleihen, sich diesen unendlichen Massen an Menschen und Kriegsmaschinen entgegenwerfen und das verteidigen, was er im heroischen Vormarsch im letzten Jahre gewonnen hat. Wir in der Heimat aber fühlen uns mit den Männern im Osten enger und härter denn je verbunden in diesen Tagen, in denen sie und unter ihnen besonders die Helden im eingeschlossenen Stalingrad um vor und unter Leben kämpfen. Es wird kaum einen Deutschen geben, der nicht einen Vetter, einen Sohn, einen Bruder oder einen Verwandten dort drüben im Osten hat, dessen Hoffen und Sorgen, dessen Not und Zuversicht er nicht in Gedanken zu jeder Stunde teilt, wie es keinen Deutschen geben wird, der nicht in tiefer Ergriffenheit vor der Größe des Opfermutes und vor der heroischen Widerstandskraft, die dort bewiesen wird, den



Flak-Kampftrupp in Feuerstellung. Ständig wird die Hauptkampflinie genau überwacht, um das Herannahen feindlicher Panzer sofort zu erfassen und die wirksame Bekämpfung aufnehmen zu können

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Berlin, 23. Januar

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Müller, Kapitänleutnant Herbert Schneider und an Feldwebel Freuwirth. Kottenführer in einem Jagdgeschwader.